

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 141—148

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

23. März 1915

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Der Steinkohlenbergbau in Preußen im Jahre 1914 (1913)¹⁾.

Oberbergamtsbezirk	Vierteljahr	Betriebene Werke		Förderung			Absatz			Beschäftigte Personen		± in % 1914
				in Tonnen		± in %	in Tonnen		± in %			
		1914	1913	1914	1913	1914	1914	1913	1914	1914	1913	
Breslau	1.	76	76	13 162 970	12 508 346	+ 5,23	12 540 491	12 649 548	- 0,86	174 736	159 166	+ 9,8
	2.	76	77	11 662 650	10 225 225	+ 14,06	11 232 635	10 287 088	+ 9,19	170 379	143 042	+ 19,1
	3.	76	77	8 953 971	13 258 826	- 32,47	8 378 459	13 255 682	- 36,79	135 224	155 933	- 12,5
	4.	76	78	8 064 091	12 974 406	- 37,85	8 957 439	12 976 010	- 30,97	126 917	166 625	- 23,8
	Sa.	76	77	41 843 682	48 966 808	- 14,55	41 109 024	49 168 828	- 16,39	151 814	156 191	- 2,8
Dortmund	1.	164	167	26 977 587	27 273 819	- 1,09	26 390 753	27 453 856	- 3,87	422 543	391 480	+ 8,0
	2.	166	167	27 109 436	27 898 225	- 2,83	27 572 666	27 883 505	- 1,11	420 433	392 297	+ 7,2
	3.	166	165	21 214 531	28 672 531	- 26,01	20 663 659	28 595 474	- 27,74	342 463	394 066	- 13,1
	4.	161	164	19 549 728	26 967 015	- 27,51	20 160 591	26 810 908	- 24,80	306 106	411 514	- 25,5
	Sa.	164	166	94 851 288	110 811 590	- 14,40	94 787 669	110 743 748	- 14,41	372 886	397 839	- 6,2
Bonn	1.	32	33	4 894 939	4 680 003	+ 4,59	4 875 574	4 687 206	+ 4,02	422 543	391 480	+ 5,2
	2.	31	33	4 758 462	4 848 668	- 1,86	4 785 311	4 840 174	- 1,13	420 433	392 297	+ 2,0
	3.	31	32	2 979 645	5 030 157	- 40,76	2 845 404	4 999 389	- 43,08	342 463	394 166	- 31,0
	4.	31	32	2 985 296	4 840 075	- 38,32	3 072 174	4 828 470	- 36,37	306 106	411 514	- 37,2
	Sa.	31	32	15 618 842	19 398 898	- 19,49	15 578 463	19 855 239	- 19,51	372 886	397 839	- 15,6
Zusammen in Preußen, einschließlich Halle u. Clausthal	1.	278	281	45 214 591	44 649 928	+ 1,26	43 985 104	44 978 628	- 2,21	684 754	633 946	+ 8,0
	2.	279	282	43 708 512	43 153 565	+ 1,29	43 767 572	43 191 860	+ 1,33	677 485	620 320	+ 9,2
	3.	279	279	33 291 458	47 145 350	- 29,39	32 032 860	47 034 322	- 31,89	537 556	636 048	- 15,5
	4.	274	279	30 743 112	44 962 267	- 31,62	32 334 274	44 796 347	- 27,82	488 782	666 062	- 26,6
	Sa.	277	280	152 957 673	179 911 110 ²⁾	- 14,98	152 119 810	180 001 157	- 15,49	597 144	639 094	- 6,5

Der Braunkohlenbergbau in Preußen im Jahre 1914 (1913)¹⁾.

Oberbergamtsbezirk	Vierteljahr	Betriebene Werke		Förderung			Absatz			Beschäftigte Personen		± in % 1914
				in Tonnen		± in %	in Tonnen		± in %			
		1914	1913	1914	1913	1914	1914	1913	1914	1914	1913	
Halle	1.	230	237	11 996 398	11 176 365	+ 7,34	11 935 804	11 117 100	+ 7,36	43 802	43 105	+ 1,6
	2.	224	237	11 528 195	11 261 517	+ 2,37	11 553 727	11 276 488	+ 2,46	45 413	45 285	+ 0,4
	3.	221	239	9 934 756	11 987 101	- 17,12	9 976 700	11 967 749	- 16,64	36 075	44 514	- 19,0
	4.	219	234	11 688 863	12 441 507	- 6,04	11 782 877	11 511 944	- 5,83	34 855	44 641	- 22,0
	Sa.	224	237	45 148 212	46 866 490	- 3,67	45 249 108	46 873 281	- 3,47	40 036	44 386	- 9,8
Bonn	1.	50	49	5 382 442	4 858 888	+ 10,78	5 379 774	4 856 336	+ 10,78	11 999	10 871	+ 10,4
	2.	48	49	5 138 356	4 930 347	+ 4,22	5 137 988	4 933 295	+ 4,15	12 850	11 312	+ 13,6
	3.	51	50	4 082 051	5 195 361	- 21,43	4 087 019	5 199 818	- 21,40	10 051	11 440	- 12,2
	4.	48	51	4 949 963	5 354 138	- 7,55	4 947 631	5 348 366	- 7,49	10 651	12 070	- 11,7
	Sa.	49	50	19 552 812	20 838 784	- 8,86	19 552 412	20 337 815	- 8,86	11 388	11 423	- 0,3
Zusammen in Preußen, einschließlich Breslau u. Clausthal	1.	328	330	18 219 060	16 897 130	+ 7,82	18 148 412	16 833 729	+ 7,81	60 025	58 220	+ 3,1
	2.	320	332	17 333 327	17 007 719	+ 1,91	17 358 855	17 025 405	+ 1,96	62 414	60 665	+ 2,9
	3.	319	335	14 546 405	18 027 622	- 19,31	14 597 452	18 011 947	- 18,96	49 530	59 855	- 17,2
	4.	315	333	17 276 926	18 665 241	- 7,44	17 371 518	18 728 484	- 7,25	48 917	60 728	- 19,5
	Sa.	321	333	67 875 718	70 597 712 ³⁾	- 4,56	67 476 287	70 599 565	- 4,42	55 222	59 866	- 7,8

In vorstehender Zusammenstellung wird die durch den Krieg verursachte Verminderung der Förderung und des Absatzes ersichtlich. Bemerkenswert ist, daß der Rückgang im Braunkohlenbergbau viel geringer war als im Steinkohlenbergbau. Auch nach anderer Richtung sind wesentliche Unterschiede zwischen beiden bemerkbar. Mit der Vermehrung der Belegschaft im ersten Halbjahr hielt beim

Steinkohlenbergbau die Erhöhung der Förderung nicht gleichen Schritt; einer Vermehrung der Zahl der beschäftigten Personen um 8,0 und 9,2% gegenüber den entsprechenden Vierteljahren des Vorjahrs steht eine nur um je 1,3% gesteigerte Förderung gegenüber. Bei dem Braunkohlenbergbau dagegen war wenigstens teilweise eine über die Vermehrung der Belegschaft erheblich hinausgehende Stei-

¹⁾ Vorläufige Übersicht.

²⁾ Nach der endgültigen Montanstatistik betrug 1913 die Förderung der Steinkohlen 179 861 015 t.

³⁾ Nach der endgültigen Montanstatistik betrug 1913 die Förderung der Braunkohlen 70 051 871 t.

gerung der Förderung zu verzeichnen. Besonders auffallend ist dies in dem Hauptbezirk, dem Oberbergamtsbezirk Halle, in dem einer Vermehrung der Zahl der beschäftigten Personen um 1,6 und 0,3% eine Produktionssteigerung um 7,3 und 2,4% entsprach. Hierin kommt der Fortschritt in der Technik der Braunkohlengewinnung unter Verwendung des Baggerbetriebes im Tagebau zum Ausdruck. *Sf.*

Rußland. Nach den vorläufigen Angaben des statistischen Bureaus des Kongresses der Montanindustriellen sind im Jahre 1914 (1913) Bergwerkserezeugnisse in folgenden Mengen gewonnen worden: Steinkohle 1 399 670 000 (1 252 310 000) Pud; Anthracit 311 310 000 (291 480 000) Pud, zusammen 1 710 980 000 (1 543 790 000) Pud; Koks 277 420 000 (270 980 000) Pud. Versandt mit der Eisenbahn wurden Steinkohle 857 690 000 (776 490 000) Pud; Anthracit 248 900 000 (254 870 000) Pud; Koks 143 820 000 (151 070 000) Pud; Erze 297 730 000 (405 010 000) Pud; Roheisen 38 220 000 (44 060 000) Pud; Salz 37 220 000 (38 880 000) Pud; Flusspat 97 130 000 (96 210 000) Pud. *Sf.*

Gesetzgebung.

Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.

Vereinigte Staaten. Das Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage angenommen, durch welche Alkohol, der bereits während seiner Erzeugung vergällt wird, von der Binnensteuer befreit wird. Nach dem Wortlaut des bisherigen Gesetzes genießt nur solcher Alkohol Steuerfreiheit, der nach seiner Erzeugung vergällt wird.

Von der Assembly des Staates New York ist ein Gesetz angenommen worden, demzufolge im Handel mit künstlichen stickstoffhaltigen Düngemitteln die Herkunft des Stickstoffes auf jeder einzelnen Verpackung angegeben werden muß.

Der Staat Oklahoma hat ein neues Gesetz erhalten, welches die staatliche „corporation commission“ damit betraut, die Produktion von Erdöl unter Zugrundelegung der Tageserfordernisse der Käufer festzusetzen und unter die Produzenten zu verteilen. Das Gesetz bezweckt, der andauernden Überproduktion vorzubeugen, infolge deren der Preis von Oklahomaöl von 1,05 Doll. für 1 Faß von 42 Gall. (gleich 159 l) an dem Bohrloch im Februar 1914 auf gegenwärtig 40 Cts. gefallen ist und wahrscheinlich noch weiter fallen wird. Durch eine andere noch schwedende Gesetzesvorlage soll den Ölproduzenten der Betrieb von Pipelines verboten werden.

Zolltarifentscheidungen des Board of General Appraisers: Glasswolle, eingeführt von der Henry Heil Chem. Co. (St. Louis), stellt einen „nicht besonders erwähnten Artikel aus Glas oder Paste“ dar, der nach § 109 (95), Tarif von 1909 (1913), einem Wertzoll von 45 (30)% unterliegt. — Der in § 144, Tarif von 1913, enthaltene Satz „antimony oxide, salts, and compounds of, 25% ad valorem“ bezieht sich, wie aus der Interpunktionsersichtlich, nur auf Antimonoxydsalze und Antimonoxydverbindungen. Andere Salze und Verbindungen, wie Schweißelantimon, eingeführt von A. Klipstein & Co., Paul Uhlich & Co. und William A. Brown & Co. (New York), sind als nicht besonders erwähnte chemische Salze oder Verbindungen nach § 5 mit 15% vom Wert zu verzollen. — Die in § 606 für „Sobabone“ vorgesehene Zollfreiheit erstreckt sich nur auf die Bohnen in natürlichem Zustand; anderenfalls unterliegen sie § 199, der für „Bohnen, zubereitet oder konserviert oder in Büchsen, Kruken, Flaschen oder ähnlichen Verpackungen enthalten“, einen Zoll von 1 Ct. für 1 Pf. (einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Verpackung) festsetzt. — „Grenadine“, ein aus wässriger Zuckerslösung mit Zusatz von Citronensäure und Farbstoff hergestellter Artikel, eingeführt von Wakem & McLaughlin (New York) ist, als nicht besonders erwähnter verarbeiteter Artikel nach § 385 mit 15% vom Wert zu verzollen. — Aus Kautschuk hergestellte Birnen (bulbs) für pyrographische Apparate sind nicht als „gewöhnlich als Drogenartikel bekannte“, sondern als nicht besonders er-

wähnte Kautschukfabrikate nach § 368 mit 10% vom Wert zu besteuern. *D.*

Britisch-Honduras. Sämtliche in dem Einfuhrzolltarif vorgesehene Wertzölle sind von 12,5 auf 15% hinaufgesetzt worden, außer für Milch, Weizenmehl und Reis. Für Rohzucker und Raffinade ist ein Zoll von 0,5 Ct. für 1 Pf. festgesetzt. (Gazette Extraordinary, 30./1. 1915.) *D.*

Dominikanische Republik. Laut Verordnung vom 14./11. 1914 ist für Eintragung eines Warenzeichens, je nachdem sie 10, 15 oder 20 Jahre volle Wirkung haben soll, eine Gebühr von 5, 10 und 15 amerikan. Dollars zu entrichten. Der Betrag wird bei Ablehnung des Eintragungsgeuches zurückgestattet. Die Eintragung gilt als nichtig, wenn der Eigentümer des Warenzeichens innerhalb eines Jahres von ihm keinen Gebrauch gemacht hat. (Bericht der Kais. Ministerresidentur in Port au Prince.) *Sf.*

Japan. Ein Ausfuhrverbot wurde erlassen für medizinische Apparate und Arzneiwaren (mit Ausnahme von Jod, medizinischen Zubereitungen und Zusammensetzungen von Jod), Campher und Campheröl, Mentholöl und dessen Krystallisatonsprodukten, Diastasen, Essigsäure, Schwefelsäure, Sera u. dgl., Lebertran, Sesamöl, Watte, Rohbaumwolle, Gase, Kraftwurzeln (Ginseng), Bukure (ein Erzeugnis aus der Kiefer), Trifolia coptis, Sternanis, Galläpfel und andere japanische und chinesische Arzneimittel, mit Ausnahme der in der japanischen Pharmakopöe verzeichneten. *Sf.*

Niederlande. Die Ausfuhr von Kupfer und Kupferlegierungen, als Rohstoff oder verarbeitet, ist verboten worden. *Sf.*

Das Ausfuhrverbot für Butter ist unter dem 5./3. 1915 bis auf weiteres aufgehoben worden. (Bericht des Kais. Generalkonsulats in Amsterdam.) *Sf.*

Italien. Die Ausfuhr von Juteabfällen und von kohlensaurem Blei ist verboten worden. *Sf.*

Norwegen. Unter dem 25./2. 1915 wurde verboten die Ausfuhr von Chlorkalium und anderen Kalisalzen, Schmiermitteln, die ganz oder teilweise aus festen oder flüssigen Mineralölen hergestellt werden. (Norsk Lovtidende.) *Sf.*

Australien. Unter dem 25./2. 1915 wurde verboten die Ausfuhr von Aluminium (Aluminiumfolie) fällt nicht unter die am 24./12. 1914 und 26./1. 1915 erlassenen Ausfuhrverbote für Aluminium. (Bericht d. Kais. Generalkonsulats in Kristiania.) *Sf.*

Schweiz. Der Bundesrat hat die Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich ermächtigt, ein Schweizerisches Nachweisbüro für den Bezug und Absatz von Waren zu errichten und dessen Leitung zu übernehmen. Der Sitz des Büros ist Zürich. Zweck desselben ist die Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch Vermittlung zuverlässiger Adressen für den Bezug und Absatz inländischer industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art sowie für den Bezug nötiger Rohstoffe und vorgearbeiteter oder fertiger Waren aus dem Auslande. Das Bureau hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. (Schweiz. Handelsblatt vom 19./2. 1915.) *Sf.*

Die Ausfuhrverbote wurden unter dem 2./3. 1915 u. a. auf folgende Artikel ausgedehnt: Mica (Glimmer), roh, in ovalen oder rechteckig geschnittenen Blättern oder Tafeln, auch Spaltglimmer: roh, nicht zusammengeklebt (aus Zoll-T.-Nr. 633); — Waren aller Art, mit Einschluß der Röhren, aus Aluminium und Aluminiumlegierungen (T.-Nr. 866/67 und aus Nr. 865); — Schellack, auch gemahlen (aus Nr. 990 und 1057); — Kaliumchlorat (aus Nr. 1011); Kupfervitriol und sog. Fungivore; Kupferammoniaksulfat; Kupfervitriolspeckstein (Nr. 1044). (Schweiz. Handelsblatt vom 2./3. 1915.) *Sf.*

Deutschland. Die Ermächtigung der Grenzzollbehörden (Verfügung vom 22./10. 1914), die Ausfuhr von Kautschukwaren — von bestimmten Ausnahmen abgesehen — ohne besondere Genehmigung zu gestatten, sofern durch Bescheinigung der zuständigen Handelskammer nachgewiesen wird, daß die Waren vor dem 10./10. 1914 fertiggestellt oder in Bearbeitung waren, kommt künftig laut

Verfügung des Reichskanzlers vom 9./3. 1915 in Fortfall. Für jede Ausfuhr ist die Genehmigung von Fall zu Fall einzuholen, und zwar, wenn es sich um Kautschukwaren zu sanitären Zwecken mit Einschluß der ärztlichen Instrumente und Geräte aus Kautschuk, sowie um die Bereifung von Kraftfahrzeugen handelt, direkt beim Reichskanzler (Reichsammt des Innern) Berlin W 8, Wilhelmstraße 74, seitens des Empfängers durch Vermittlung seiner Regierung, in anderen Fällen bei der Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen für Kautschuk und Kautschukwaren in Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 53/54. Solchen Anträgen wird grundsätzlich nur noch stattgegeben, wenn zuvor die Einfuhr von Rohstoffen (Kautschuk, Gutta-percha, Balata, regenerierter Kautschuk) aus dem Ausland nachgewiesen wird. *Sf.*

Als Vergällungsmittel für Rohzucker zu urbranntweinerzeugung werden laut Bekanntmachung vom 6./3. 1915 ferner folgende Stoffe zugelassen, die in den dabei bezeichneten Mengen auf je 100 kg Rohzucker zuzusetzen sind: 5 kg Bierhefe, getrocknet, nicht entbittert; 2 kg Flugasche oder andere Asche; 5 kg Heuhäcksel; 5 kg Malzkeime; 5 kg Rübenschitzelstaub; 8 kg Sägeholtzmehl; 5 kg Strohhäcksel; 5 kg Torfmehl. Bei Verwendung von Kohlenstaub wird die zuzusetzende Menge auf 1% Reingewicht des Rohzuckers herabgesetzt. *Sf.*

Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. sächsischen Armeekorps sowie der Berliner Polizeipräsident erließen am 15./3. 1915 eine Bekanntmachung über Vorratserhebung und Bestandsmeldung von Wolfram, Molybdän, Vanadium und Mangant und deren Erzen. Die Meldezettel sind bis zum 31./3. ausgefüllt an die Metallmeldestelle der Kriegsrohstoffabteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums Berlin W 66, Mauerstr. 63/65 einzureichen.

Sf.

Marktberichte.

Vom Opiummarkt in Hongkong. Nach dem Washingtoner Handelsdepartement zugegangenen Nachrichten hat die Opium einfuhr nach Hongkong im vergangenen Jahre vollständig aufgehört. Die dortigen Händler haben eine Vereinbarung getroffen, um die noch vorhandenen Vorräte zu möglichst hohen Preisen zu verkaufen. Die meisten Händler wollen danach das Geschäft aufgeben. Die Vorräte, die i. J. 1912 ungefähr 30 000 chests ausmachten, sind bis Ende des vorigen Jahres auf unter 8000 chests gesunken. (Commerce Reports, Washington, D.C.) *M.*

Markt künstlicher Düngemittel. Die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit den nötigen Mengen künstlicher Düngemittel ist ein wichtiges Moment zum siegreichen Durchhalten über unsere Feinde. Die seitens der Behörden getroffenen Maßnahmen lassen aber erkennen, daß sich die Versorgung während der nahenden Verbrauchszeit ziemlich regelmäßig wird ermöglichen lassen, da für den Ausfall in der Einfuhr andere im Inlande erzeugte Düngemittel herangezogen werden. Bei dem steigenden Bedarf haben die Preise naturgemäß angezogen, da sich namentlich die kleineren Verbraucher allmählich zu versorgen beginnen. Aller Voraussicht nach wird auch Salpeter in beschränktem Maße zur Düngung der Felder zur Verfügung stehen, da größere Mengen beschlagnahmt worden sind, welche jetzt abgenommen werden. Als Übernahmepreis ist für Chilesalpeter 24 M und für Norgesalpeter 20 M die 100 kg einschließlich Sack ab Lager festgesetzt. Trotz der eingeschränkten Erzeugung nehmen die Vorräte an Salpeter an der Westküste stark zu. Bei dem Mangel an Absatz hat die chilenische Regierung den Werken Unterstützung in Form von Anleihen im Betrage von 26 Mill. Pesetas gegeben. In Kreisen der chilenischen Regierung erwägt man die Schaffung größerer Lager von Salpeter in Europa, um dem nach dem Kriege zu erwartenden größeren Bedarf an Salpeter rechtzeitig gerecht werden zu können. Die Preise für Salpeter haben an englischen Märkten nur geringe Erhöhungen erfahren, obwohl die Nachfrage sehr rege ist. In englischen Häfen lagern größere Vorräte, welche über den Bedarf der englischen Landwirtschaft weit hinausgehen. Dagegen sind die Preise für schwefelsaures Ammoniak erheb-

lich gestiegen, weil an englischen Märkten die Nachfrage nach Ware für die Ausfuhr sich sehr belebt hat. Verkäufer fordern dort gegenwärtig etwa 12/10/— Pfd. Sterl. die Tonne. Amerika bemüht sich übrigens zur Wiederaufnahme der Ausfuhr von Florida phosphat nach Europa. Bei der jetzigen Lage des Frachtenmarktes dürften die Bemühungen vorläufig wohl kaum von Erfolg begleitet sein. Immerhin verfolgt man die Bestrebungen in Deutschland mit wachsendem Interesse, da Deutschland von der alljährlichen Ausfuhr Amerikas etwa ein Drittel mit rund 400 000 t abgenommen hat. Für Ammoniak-Superphosphat 9/9 werden gegenwärtig 12,75 bis 13 M, 5/10 8,25—8,50 M die 100 kg gefordert. —*m.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Industrielle Unternehmen. Die kürzlich unter den Gesetzen des Staates Delaware inkorporierte Synthetic Chem. Products Co. in Wilmington, Del., bezweckt die Gewinnung von Produkten aus Kohleenteer, Petroleum u. dgl.; ihr Aktienkapital beträgt 250 000 Doll.; als Inkorporatoren sind A. M. Haley, G. L. Townsend jun. und F. J. McNulty, alle in Wilmington, genannt. — Die Paint Products Co., eine mit 100 000 Doll. kapitalisierte Gesellschaft, hat in St. Louis das früher von der Grant Chem. Co. innegehabte dreistöckige Gebäude gemietet, um es in eine Fabrik von Farben, Lacken u. dgl. umzubauen. — Die kürzlich von C. H. Hyde, W. B. French und C. F. Smyth in Buffalo, N. Y., gegründete Niagara Oxygen Co. Inc. beschäftigt sich mit der Herstellung von komprimierten Gasen, sowie Behältern dafür, zum Schweißen usw. — Die Philadelphia Quartz Co. hat in Kansas City, Missouri, mit der Errichtung einer Fabrik für die Erzeugung von Wasserglas in flüssiger und Pulverform begonnen, deren Kosten auf 100 000 Doll. veranschlagt sind. Die Fabrik wird durch vierzählige Pipelines mit den Seifenfabriken von Peet Brothers und Proctor & Gamble verbunden werden. — Die Pulverfabrik der Du Pont de Nemours Powder Co. in City Point, Virginia, soll bedeutend vergrößert werden; angeblich sind dafür 5 Mill. Doll. ausgeworfen. — Einen neuen Industriezweig des Staates Kalifornien bildet die Züchtung von Süßholzwurzel; in dem Sutter County erwartet man dieses Jahr eine gute Ernte davon. Bisher ist dieser Artikel nur aus dem Auslande (Kleinasiens) in gewaltigen Mengen bezogen worden, um namentlich bei der Zubereitung von Tabak Verwendung zu finden. Im letzten Jahre betrug die Einfuhr über 105 Mill. Pfd. im Werte von 1,8 Mill. Doll. — Die Anaconda Copper Mining Co. hat mit der Minerals Separation, Ltd., einen Vertrag über die Nutzung des Schwimmverfahrens der letzteren für die Kupfererzkonzentrationsrückstände in Anaconda, Montana, abgeschlossen und wird alsbald mit der Errichtung einer Anlage beginnen, die zunächst aus 24 Arbeitseinheiten mit einer Tagesdurchsetzung von je 100 t besteht, späterhin aber, falls das Verfahren sich bewährt, noch vergrößert werden soll. Die Kosten für die Erzeugung von 1 Pfd. Kupfer (ausschließlich der Förder- und Aufbereitungskosten) betragen angeblich nur 4 Cts., so daß die Gesellschaft auf einen hohen Gewinn rechnet, zumal er aus bisher wertlosem Haldenmaterial erzielt wird.

Die 1865 gegründete Meyer Bros. Drug Co. in St. Louis, eines der bedeutendsten Drogengroßgeschäfte im Lande, ist in Zahlungsenschwierigkeiten geraten. Auf Antrag der Mallinckrodt Chem. Works, Monsanto Chem. Works und Parker Distilling Co., deren Forderungen sich zusammen auf 40 000 Doll. belaufen, ist von Richter W. A. Taylor vom dortigen Kreisgericht der Rechtsanwalt und frühere Richter Edwin W. Lee zum Zwangsverwalter bestellt worden. Die Gesamtverbindlichkeiten der Gesellschaft werden auf über 0,5 Mill. Doll. angegeben. Die Geschäftsführung erleidet durch die Zwangsverwaltung keine Unterbrechung. Der Präsident Theod. F. Meyer gibt als Grund für die finanzielle Lage der Gesellschaft die Unmöglichkeit an, auststehende Forderungen einzuziehen und das in Grundstücken angelegte Kapital flüssig zu machen.

Die an die britische Regierung gestellten Gesuche, die Ausfuhr von Schweißlantimon und Carbolsäure nach den Vereinigten Staaten zu gestatten, sind abschlägig beschieden worden, da die in England vorhandenen geringen Vorräte für den eigenen Gebrauch benötigt werden.

Die New Yorker Importeuren zugegangene Nachricht, daß die deutsche Regierung ein Ausfuhrverbot für sämtliche Chemikalien nach den Vereinigten Staaten plant, um einer Wiederausfuhr nach England vorzubeugen, hat durch das Staatsdepartement keine Bestätigung erhalten. Nach den neuesten von dem Gesandten in Berlin, Herrn Gerard, eingetroffenen Berichten soll die Ausfuhr in dem bisherigen beschränkten Umfange fortgesetzt werden, dagegen sind die Gesuche um Vergrößerung der Ausfuhrmengen abgelehnt worden.

Mexiko. Die berühmte Petroleumquelle der Mexican Eagle Petroleum Co. in Potrero del Llano, ungefähr 120 engl. Meilen südwestlich von Tampico, gilt als vollständig verloren, da das Feuer, welches sich seit August vorigen Jahres an den Ölaustrichen in der Umgebung genährt hat, sich Ende Januar auch dem Öl im Brunnen selbst mitgeteilt hat. Das Bohrloch gleicht einem feurigen Vulkankrater. Die Tagesergiebigkeit des Brunnens war vor dem Feuer durch Messungen auf 115 000 Faß von 42 Gall. (gleich 159 l.) festgestellt worden.

D.

159 l.)

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die einen weiteren Beweis für das Erstarken unserer heimischen Industrie liefern, betrug die Erzeugung von Flüßstahl im deutschen Zollgebiete während des Monats Dezember 1914 insgesamt 941 399 t (November 900 026 t); als Tagesdurchschnitt für die Erzeugung ergibt sich 37 656 t (August: 21 801, September 25 509, Oktober: 33 341, November 37 501 t). Auf die einzelnen Sorten verteilte sich die Erzeugung folgendermaßen: Thomasstahl 498 107 t (November 455 932), Bessemerstahl 8837 t (8128), basischer Siemens-Martinstahl 378 795 t (385 558), saurer Siemens-Martinstahl 16 854 t (17 801), basischer Stahlformguß 16 093 t (11 977), saurer Stahlformguß 6202 t (5743), Tiegelstahl 8428 t (8320), Elektrostahl 8083 (6567) t. Von den Bezirken sind im Dezember beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 544 389 t (November 546 491), Schlesien 83 827 t (83 457), Siegerland und Hessen-Nassau 19 696 t (20 313) Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 36 522 t (37 505), Königreich Sachsen 18 251 t (16 707), Süddeutschland 8705 t (7440) Saargebiet und bayer. Rheinpfalz 78 455 t (73 901), Elsaß-Lothringen 75 015 t (50 770), Luxemburg 76 539 (63 352) t. Die Erzeugung an Flüßstahl betrug im Jahre 1914 insgesamt 14 973 106 t und die an Roheisen 14 389 852 t.

Wth.

Verschiedene Industriezweige.

Alkaliwerke Sigmundshall A.-G. Bokeloh b. Wunstorf. Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr Bruttogewinn 773 878 (1 055 892) M. Abschreibungen 313 069 (281 247 ordentliche und 144 408 M außerordentliche). Reingewinn 460 809 (630 236) M.

ar.

A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel in Berlin. Der Rechnungsbericht per 30./9. 1914 ergibt einen Überschuß aus Fabrikationen, Beteiligungen und Agio aus Salzwedeler Aktien von 1 011 947 M. Dagegen erforderten Unkosten, Zinsen, Steuern usw. 1 991 764 M, so daß aus dem Betriebe ein Verlust von 979 817 M erwächst. Zu Abschreibungen sind erforderlich 7 270 183 M. Danach schließt der Abschluß mit einer Unterbilanz von 8,25 Mill. Mark ab. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung kann die Wiederaufrichtung der Gesellschaft nun als endgültig durchgeführt gelten. Die vorgeschlagene Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 4 : 1 und Wiederausgabe von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Aktien bis zu einem Höchstbetrage von 6 Mill. Mark wurde genehmigt. Direktor Zander ist ausgeschieden. Der neue Generaldirektor Salo-

mon entwickelte eingehend das Programm der Gesellschaft, das auf Herbeiführung geregelter Zustände in der Knochenverarbeitenden Industrie hinausläuft. Ein Monopol in der Knochenverarbeitenden Industrie strebt die Scheidemandel-Gesellschaft nicht an, sondern nur eine gesicherte Spannung zwischen Ein- und Verkauf. Die neue Gesellschaft wird ihr Augenmerk jetzt besonders auf das Herstellungsgeschäft, das sich stets als gewinnlassend erwiesen hat, richten. dn.

Die zu dem Scheidemandel-Konzern gehörende Wilhelmsburger Chemische Fabrik in Hamburg schließt das Geschäftsjahr 1913/14 mit einem Verlust von 196 347 M ab, während im vorhergehenden Jahre aus 138 572 M Reingewinn 10% Dividende verteilt wurden. Zur Deckung des Verlustes werden 60 000 M der Reserve entnommen, der Verlustrest wird vorgetragen.

Chemische Fabrik Oldenbrok A.-G. Die mit 250 000 M arbeitende Gesellschaft hat im Berichtsjahr infolge des Aufhörens der Hochseefischerei und des dadurch verursachten Mangels an Rohmaterial für die Hauptbetriebe, die Tran- und Fischmehlfabrik, diese beiden stilllegen müssen. Einschließl. Vortrag Bruttoertragnis 144 833 (191 958) M. Nach Abschreibungen von 29 907 (23 347) M Reingewinn 45 065 (100 144) M. Dividende 10 (25)%. Vortrag 11 545 M. ar.

Verein für chemische Industrie in Mainz. Überschuß 1 150 769 (2 001 573) M, wozu 385 000 (225 000) M Vortrag kommen. Dividendenvorschlag 15 (22)%. Vortrag 300 000 Mark.

Sulfitecellulosefabrik Tillgner & Co. A.-G. in Charlottenburg. Abschreibungen 58 632 (74 422) M. Reingewinn 263 513 (273 243) M. Aktienkapital 1,5 Mill. Mark. dn.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, A.-G. in Berlin. Aus dem nach 1,07 Mill. Mark (1,07 i. V.) Abschreibungen, 912 300 M (1,51 Mill.) betragenden Reingewinn vorgeschlagene Dividende 6 (12)%. Ihren Vorschlag zur Verteilung einer Dividende will die Verwaltung indessen nicht als endgültig betrachtet wissen.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter A.-G., Frankfurt a. M. Nach Abschreibungen im Gesamtbetrag von 558 231 (435 622) M und nach Übertragung aus dem Gewinn von vorweg 50 000 M auf ein neu geschaffenes Kriegsdelkrederekonto, auf das die seither als Delkredere- und Rückstellungskonto zurückgestellten beiden Beträge von je 10 000 M ebenfalls übertragen sind, Reingewinn 78 627 (2379) M. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt.

dn.

A.-G. für Bleicherei, Färberei und Appretur Augsburg vorm. Heinrich Prinz Nachfolger, Augsburg. Bruttogewinn 242 602 (331 017) M. Abschreibung 118 592 (116 975) M. Reingewinn 189 908 (281 258) M. Dividende 120 000 (160 000) M 6 (8)%. Vortrag 69 908 (66 258) M. ar.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. Bruttogewinn 2 369 097 (2 293 609) M. Unkosten 403 302 (397 108) M. Abschreibungen auf Dubiose 60 000 (40 000) M, auf Anlagen 430 000 (400 000) M. Reingewinn inkl. Vortrag 1 261 994 (1 254 328) M. Dividende 853 759 (986 875) M, 12 bzw. 5,5 (14 bzw. 5,5)%. Vortrag 258 365 (55 931) M.

ar.

Bremen-Besigheimer Ölfabriken A.-G. in Bremen. Abschreibungen und Rückstellungen 901 314 (626 672) M. Dividende 18% (wie i. V.) Vortrag etwa 210 000 M.

Die gesamten industriellen Besitzungen (Hochofen, Stahlwerke, Erz- und Kohlengruben mit allen Nebenbetrieben der Firma Les petits fils de Fois de Wendel, jetzt De Wendelsche Berg- und Hüttenwerke in Hayingen wurden als französisches Unternehmen der Zwangsverwaltung unterstellt.

Sf.

Industrie der Steine und Erdöl.

Geseker Kalk- und Zementwerke „Monopol“, A.-G. in Geseker. Betriebsüberschuß 52 562 (52 503) M, zu dem noch der Gewinnvortrag aus 1913 mit 12 658 M hinzutritt. Nach 43 786 (29 409) M Abschreibungen und Delkrederekonto Reingewinn 19 434 (23 094) M. Vortrag 16 434 (12 659) M. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung (i. V. 8%).

dn.

Oberschlesische Portlandzement- und Kalkwerk A.-G. in Groß-Strehlitz. Nach 171 931 (201 350) M Abschreibungen 245 858 (283 178) M Reingewinn. Dividende 7 (10)%. Vortrag 69 111 (33 874) M.

Oppeln-Fraendorfer Portlandzementwerke A.-G. Bei Abschreibungen von 264 742 (304 779) M Reingewinn 130 832 (262 684) M, wovon 100 000 (180 000) M als 5 (9)% Dividende verteilt werden. Rücklage 13 461 (50 000) M.

Portlandzementfabrik „Stadt Oppeln“ A.-G. Nach 200 000 (250 000) M Abschreibungen Reingewinn 205 162 (264 030) Mark. Dividende 5 (8)% bei 30 000 (40 000) M Rückstellungen und Erhöhung des Vortrages auf 24 327 M auf 48 078 M.

Portlandzementfabrik Halle. Auf 107 822 M Gewinn bei 52 271 M Abschreibungen 3 (8,5)% Dividende.

Portlandzementfabrik Hemmoor. Nach 427 000 M Abschreibungen (i. V. 396 000 M) und bei Gewinnvortrag von rund 276 000 (189 000) M vorgeschlagene Dividende 4 (9)%.

Portlandzementwerk Saxonia A.-G., vorm. Heinrich Laas Söhne in Glöthe. Das Jahresergebnis wird als zufriedenstellend bezeichnet, zumal von dem Bruttogewinn 100 000 M bereits für den Anteil der Gesellschaft an dem früher erwähnten Ankauf einiger mitteldeutschen Zementfabriken abgesetzt sind. Fabrikationsgewinn 320 745 (551 931) M. Abschreibungen 158 184 (171 850) M, Reingewinn 59 403 (233 924) M, Vortrag 119 870 (74 242) M, Überschuß 179 273 (308 166) M. Dividende 80 000 (160 000) M. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als wenig günstig bezeichnet.

dn.

Sächsisch-Böhmisches Portlandzementfabrik A.-G. Abschreibungen 280 188 M. Vorgeschlagene Dividende 4%.

dn.

Südbayerische Portlandzement- und Kalkwerke Abbach a. d. Donau A.-G. Nach 20 000 M Abschreibungen und Deckung der Unkosten sowie der Zinsen Verlust 42 416 M, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

ar.

Alsensche Portlandzementfabriken in Hamburg. Vorgeschlagene Dividende 8 (16)%, bei Überweisung von 150 000 Mark an den Dividendenreservefonds. Der Gewinnvortrag (665 732 M) erhöht sich um einen mäßigen Betrag.

dn.

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke A.-G. Charlottenburg. Von dem nach den Abschreibungen verbleibenden Reingewinn sollen 200 000 (i. V. 0) M dem Reservefonds II zugeführt, 5% Dividende verteilt und 102 295 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Fabrik ist in der chemischen Abteilung gut, in der Röhrenabteilung schlecht beschäftigt.

ar.

Dividenden 1914 (1913).

Geschäftszt: Bergbau-A.-G. Justus 0 (0)%; — Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. etwa 4 (4)%.

Vorgeschlagen: A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg und Westfalen 4 (7)%; — A.-G. Union, ver. Zündholz- und Wichsefabriken, Augsburg 15 (12,5)%; — Alsensche Portlandzementfabriken 8 (16)%; — Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb 17 (25)%; — Bremer Gummiwerke Roland 5 (0)%; — Deutsch-Österr. Bergwerksges. 12 (12)%; — Eintracht, Braunkohlenwerke und Brikettfabriken 24 (27)%; — Ges. f. Brauerei- u. Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner 5,5 (5,5)% auf die Vorzugs- und 12 (14)% auf die Stammaktien; — Ges. für Ver. Öl-, Kitt- und Kreidewerke, vorm. Plüß-Staufer in Oftringen 4 (6)% auf die Prioritäts- und 0 (0)% auf die Stammaktien; — Ilse, Bergbau-A.-G. 26 (26)%; — Kaiser-Friedrich-Quelle A.-G., Offenbach a. M. 15 (18)%; — Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik 8 (10)%; — Oldenburgische Glashütte A.-G. in Oldenburg i. Gr. 0 (10)%; — Portlandzementfabrik Hannover 4 (9)%; — Russische Eisenindustrie-A.-G., Gleiwitz 10 (10)%; — Sächs.-Böh. Portlandzementfabrik A.-G. 4 (8)%; — Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken 7 (7)%; — Verein für chemische Industrie, Mainz 15 (22)%.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Paul Jenson, Direktor des Physiologischen Instituts und Dr. Richard Zsigmondy, Direktor des Instituts für organische Chemie der Universität

Göttingen, sind von der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

Berghauptmann und Oberbergamtsdirektor Liebrecht in Dortmund hat den Charakter als Wirkl. Geh. Oberberg-Rat mit dem Rang der Räte 1. Kl. verliehen erhalten.

Den Gewerbeinspektoren Lüdemann, Prenzlau, und Braun, Merzig, ist der Charakter als Gewerberat mit dem persönlichen Range als Rat vierter Klasse verliehen worden.

Den Reg.-Räten Dr. Karl Süvern, Mitglied des Kais. Patentamtes, Dr. Albert Maassen, Mitglied der Kais. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, sowie Prof. Dr. Karl Scheel, Mitglied der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, wurde der Charakter als Geh. Reg.-Rat verliehen.

Richard Dittrich, früher Leiter der Włocławek Sulfitcellulosefabrik J. & M. Cassirer in Włocławek (Russ.-Polen), hat im November die Leitung der Cellulose- und Papierfabrik Emil Fürth & Sohn in Nestersitz a. E. (Böhmen) übernommen.

Dr. Franz Meine, Berlin, ist zum Geschäftsführer der Farbwerke Fürstenwalde-Ketschendorf, G. m. b. H., bestellt worden.

Hofrat Dr. Josef M. Eder, Professor für Photochemie an der Technischen Hochschule und Direktor der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, feierte am 16./3. seinen 70. Geburtstag.

Gestorben sind: Der Großindustrielle Heinrich Denhof, ehem. Seniorchef der k. k. priv. Kuttenberger Zucker- und Spiritusfabrik und Raffinerie Michael B. Teller, in Prag am 14./3. im Alter von 59 Jahren. — Dr. Otto Hauser, Privatdozent für Chemie an der Technischen Hochschule zu Berlin, in Karlsruhe-Meßkirch am 15./3. — Dir. Conrad Janßen, Vorstandsmitglied des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes G. m. b. H., Bochum, in Bochum am 13./3. — Kgl. Ökonomierat Emil Janetzki, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Zuckerfabrik des Kreises Cosel, G. m. b. H., in Ostrosnitz am 12./3. — Hofrat Dr. Friedrich Kick, emer. Professor für mechanische Technologie an der Technischen Hochschule in Wien, Dr. h. c. der Technischen Hochschule Aachen, Ehrenmitglied des deutschen polytechnischen Vereins in Böhmen und Mitglied des Kuratoriums des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe in Wien, in Baden bei Wien am 13./3. im Alter von 75 Jahren. — Brauereidirektor Ferdinand König, in Dortmund im Alter von 56 Jahren. — Arturo Marcacci, Professor für Physiologie an der Universität Pavia. — Richard Ryschka, Betriebsleiter und Chemiker der Kokerei von Velsenschächte Knurow, O.-S.

Auf dem Felde der Ehre starben:

Emil Bicker, Assistent an der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover, infolge Automobilunfall am 12./3. — Erich Corleis, stud. des Hüttenfachs, Sohn von Prof. Dr. Corleis, Essen, am 28./2. — Dipl. Chemiker Karl Döller von der Fa. Mechanische Weberei zu Linden. — Walter Fischer, Sohn des verst. Direktors der Berliner Zementbau-A.-G., am 3./3. — Bergrat Wilhelm Frick aus Recklinghausen am 12./2. — Farbenchemiker Dr. Hermann Friedmann aus München am 4./3. — Dipl.-Ing. Otto Grunow, Geschäftsführer der Dortmunder Zweigniederlassung der Fa. Stubbe & Schibli Norddeutsche Betonbaugesellschaft m. b. H., Bremen. — Alexius Havlin, technischer Adjunkt der Zuckerfabrik in Szerencs. — Michael Schnecke, Betriebsleiter der Krystallglasfabrik Benedikt von Poschinger in Oberwieselau.

Eingelaufene Bücher.

Krug, C. Lötrohrprobierkunde, Anleit. z. qualit. u. quantit. Unters. mit Hilfe d. Lötrohres. Mit 2 Figurentafeln. Berlin 1914. Julius Springer. Geb. M 3,—

Kautny, Th., Leitfaden f. Acetylenschweißer. 2. verb. Aufl. Halle a. S. 1914. Carl Herbold. Geb. M 1,50

- Liebreich, E.**, Rost u. Rostschutz. Mit 22 Abb. Braunschweig 1914. Friedr. Vieweg & Sohn. Geh. M 3,20
- Massot, W.**, Textiltechnische Untersuchungsmethoden. II. Die chem. Unters. d. Textilmaterialien u. färbereitechn. Hilfsprodukte (Samml. Göschen). Berlin u. Leipzig 1915. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. Geb. M —,90
- Meigen, W.**, Übungsbeispiele z. quantit. Analyse. 2. Aufl. Freiburg i. B. 1915. Speyer & Kaerner. Geb. M 3,—
- Kedlich, F.**, Die volkswirtschaftl. Bedeutung d. deutschen Teerfarbenindustrie. (Staats- u. sozialwissenschaftl. Forschungen, hrsg. v. G. Schmoller u. M. Serling, Heft 180.) München u. Leipzig 1914. Duncker & Humblot. Geh. M 3,—
- Thoms, H.**, Arbeiten aus d. pharmazeutischen Institut d. Universität Berlin. 11. Bd., umfass. d. Arbeiten aus 1913. Mit 8 Textabb. u. 2 Tafeln. Berlin u. Wien 1914. Urban & Schwarzenberg. Geh. M 7,—; geb. M 8,50
- Tonindustrie-Kalender 1915.** I., II., III. Teil. Berlin 1915. Verlag d. Tonindustrie-Ztg. G. m. b. H.
- Ullmann, F.**, Enzyklopädie d. technischen Chemie. 2. Bd.: Äthyläther-Braunkohle. Mit 330 Textabb. Berlin u. Wien 1915. Urban & Schwarzenberg. Geh. M 32,—

Bücherbesprechungen.

Caspars Technologisches Wörterbuch, Deutsch-Englisch und Englisch-Deutsch. Zusammengestellt von C. N. Caspary. Verlag der C. N. Caspar Co., Bücher-Emporium, Milwaukee, Wis. Preis Doll. 1,—

Das vorliegende Wörterbuch bringt auf 264 Seiten in handlichem Taschenformat etwa 50 000 Wörter und Ausdrücke aus dem Ingenieurwesen, dem Maschinenbau, der Chemie, Elektrotechnik, Luftschiffahrt und aus andern Gebieten der Technik und Industrie. Bei seiner Auffassung war — nach dem Vorwort — hauptsächlich das praktische Bedürfnis für den Gebrauch in Amerika maßgebend. Insbesondere wurden hierbei die wichtigsten neueren Fachausdrücke berücksichtigt, so daß das Werkchen gleichzeitig eine willkommene Ergänzung zu umfangreicherem, aber veralteten Wörterbüchern bilden kann.

Allerdings läßt die Bearbeitung des chemischen Gebietes zu wünschen übrig. Manche der deutschen Ausdrücke muten etwas altertümlich an, andere sind schlechte buchstäbliche Übersetzungen der englischen Wörter, die in Deutschland nicht gebräuchlich sind. Als Ergebnis einiger Stichproben sei folgende „Blütenlese“ mitgeteilt: Salzgeist, Hydriodsäure, Hydrooxygen, Hydrothionsäure, Acetylsäure, Schwefelalkohol (= CS₂) usw. Es wäre zu wünschen, daß bei einer Neuauflage diese und ähnliche Wörter durch wissenschaftlich einwandfreie Fachausdrücke ersetzt würden, da das Casparsche Taschenwörterbuch im übrigen tatsächlich eine Lücke in der Wörterbuch-Literatur ausfüllt.

Bg. [BB. 223.]

Chemie in Küche und Haus. Von Dr. Joseph Klein. 3. Auflage. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1914. Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 76. Bändchen. Preis M 1,25

Die vorliegende Auflage unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin nur durch Abänderungen, die nötig waren, um den wesentlichen Neuerscheinungen Rechnung zu tragen. Wie die beiden ersten Auflagen, so gibt auch dieses Werkchen Gelegenheit, die in Küche und Haus sich vollziehenden physikalischen und chemischen Prozesse richtig beobachten und nutzbringend verwerten zu können. Das Unpopuläre der Chemie: chemische Formeln, chemische Gleichungen und chemisches Rechnen ist so gut wie möglich umgangen. Wir wünschen dieser neuen Auflage, daß auch sie eine weite Verbreitung finden und vielen zur nützlichen Belehrung dienen möge.

tm. [BB. 29.]

C. G. Müller. Die Tonöfenfabrikation. Herstellung und Bau von Kachelöfen. Mit 28 Abbildungen. 216 S. Oktavformat. Band 353 der „Chemisch-technischen Bibliothek“. A. Hartlebens Verlag. Wien und Leipzig 1915. Geh. M 4,—

Das aus der Praxis heraus geschriebene Buch berichtet über alles Wissenswerte aus der Herstellung der Kachelöfen, mit der Zubereitung der einschlägigen Tone beginnend bis zur Herstellung der Begüß-, Verformmassen und Glasuren, so-

wie den Arbeitstechniken, der Ofenaufstellung und richtigen Beheizung. Die Brennstoffsysteme, Feuerungsmethoden, das Einlegen und Brennen der Ware, auch die dabei vorkommenden Fehler sowie deren Verhütung und Abhilfe werden eingehend beschrieben. Für den Keramiker dürfte das Werkchen von Interesse, für den Spezialisten von wirklichen Werte sein, zumal eine Zusammenstellung wie die vorliegende zum ersten Male gegeben wird.

F. Wecke. [BB. 236.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Münchener Pharmazentische Gesellschaft.

Sitzung vom 2. Dezember 1914.

Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. Alfred Heiduschka über: „Die Normallösungen des D. A.-B. V.“ Der Vortr. legte bei seinen Ausführungen besonderen Wert darauf, den einfachsten Weg zur Herstellung und Prüfung der Maßflüssigkeiten mit den Mitteln, die in der Apotheke zur Verfügung stehen, zu zeigen. Auch schilderte er in kurzen Zügen, wie jeder Apotheker sich selbst seine Meßgeräte eichen kann. Der Vortrag regte eine weitgehende Aussprache an und die Versammlung beschloß, daß die Münchener Pharmazentische Gesellschaft ein Merkblatt für den praktischen Apotheker über die Herstellung der Normallösungen des D. A.-B. V. herausgeben solle, dessen Bearbeitung Herrn Dr. A. Heiduschka und Herrn Apotheker Josef Schmid übertragen wurde.

Sitzung vom 20. Januar 1915.

Vortrag des Herrn Kustos Dr. Zörnig über: „Die Verfälschungen der gebräuchlichsten Drogenpulver des D. A.-B. V.“ Einleitend machte der Vortr. an der Hand reicher Beispiele auf die leider vielfach verkannte Wichtigkeit der Untersuchung von dem Handel entnommenen Drogenpulver aufmerksam. Mit Recht stellt das D. A.-B. V. erhöhte Anforderungen an die Prüfung der Drogenpulver. Die Untersuchung der Drogenpulver des Handels auf Identität und Reinheit ist ebenso wichtig, wie die Prüfung der Chemikalien. Während die Ganzdrogen zurzeit nichts oder nur wenig zu wünschen übrig lassen, können wir ein Gleichtes von den Drogenpulvern nicht immer behaupten. Der Vortr. wies darauf hin, daß man unterscheiden muß: Pulver, die absichtlich verfälscht wurden, und solche, die durch Fahrlässigkeit bei der Herstellung oder zufällig durch Beimengungen verunreinigt sind. Daran anschließend behandelte der Vortr. in kurzen Zügen die wichtigsten, zurzeit gebräuchlichsten Untersuchungsmethoden unter Angabe der in der Praxis am besten sich bewährenden Reagenzien und Aufhellungsverfahren. Er wies darauf hin, daß bei einiger manueller Geschicklichkeit und einiger Übung im Mikroskopieren, Eigenschaften, die jedem Apotheker eigen sind, die Untersuchung der Drogenpulver keineswegs mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche.

Berlin, 24./2. 1915.

Vorsitzender: Freiherr von Wangenheim, Klein-Spiegel.

Der Vorsitzende wies in seiner Ansprache zunächst darauf hin, daß bei den hohen Behörden und dem ganzen Volke mehr und mehr die Erkenntnis durchgedrungen ist, wie wertvoll die Bestrebungen des Vereins seien; der Umschwung sei besonders auf das persönliche Eintreten des Kaisers zurückzuführen, der sich für die Landeskultur besonders interessiert. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Werner die Grüße des Landwirtschaftsministers überbracht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Dr. Alves, Berlin: Geschäftsbereich. Ebenso wie in den vorletzten Jahren konnte man auch im Jahre 1914 in fast allen Moorgebieten ein eifriges Vorwärtstreben bemerken. Wenn auch infolge des Kriegsausbruches die Kultivierungsarbeiten hier und da eine kleine Unterbrechung erfuhren, so wurden sie doch schon nach kurzer Zeit mit doppeltem Fleiß in erweitertem Umfang fortgesetzt. Zwei-

fellos haben dazu die behördlichen Maßnahmen in hohem Maße beigetragen. Besonders durch die Bereitstellung der Kriegsgefangenen für die Kulturarbeiten, sowie durch die Notstandsverordnung vom 7./11. dürfte ein ansehnlicher Teil unserer unbenutzten Ödländereien der landwirtschaftlichen Kultur und damit der Volksernährung erschlossen werden. Die Ausdehnung der Moorkulturarbeiten wurde durch namentliche Beihilfen von verschiedenen Behörden ermöglicht. So unterstützte das Reichsamt des Innern auch die Arbeiten im Jahre 1914 durch eine Beihilfe in Höhe von 25 000 M. Aus dem Fonds zur Hebung des Kaliabsatzes, der vom Reichsamt des Innern verteilt wird, wurden dem Verein 84 000 M zugebilligt, mit der Maßgabe, daß hiervon an Landwirtschaftskammern und andere Stellen, die durch Kultivierung von Mooren zur Hebung des Kaliabsatzes beitragen, entsprechende Zuwendungen gemacht werden. Weiter erhielt der Verein vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten 8390 M, vom Preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten 4000 M, von der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung 400 M, von der Großherzoglich-Oldenburgschen Regierung 800 M, von der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg 600 M und von Kgl. Bayerischen Ministerien 1000 M. Diese Beihilfen sind, soweit sie nicht an andere Stellen weitergegeben wurden, zu Ausgestaltung der hauptsächlichsten Arbeitsgebiete verwendet worden. Es sei daraus folgendes hervorgehoben. Die Beispieldanlagen wurden im Berichtsjahr, dem 8. Jahre dieser Versuchsanstellung, an 320 Orten durchgeführt, die sich über sieben preußische Provinzen (Westfalen, Hannover, Schleswig-Holstein, Schlesien, Brandenburg, Westpreußen und Ostpreußen), sowie über sechs andere Staaten des Deutschen Reiches (Bayern, Baden, Württemberg, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz) erstreckten. Diese Beispieldanlagen erfüllen ihren Zweck im vollen Maße. Angespornt durch die Erfolge der Beispieldanlagen bringen zahlreiche kleine Besitzer ihre Ödländereien in Kultur, wobei ihnen die Versuchsergebnisse als Richtschnur dienen. Die Kosten der Beispieldanlagen beliefen sich im Jahre 1914 auf mehr als 40 000 M. Aus der Versuchstätigkeit der technischen Abteilung seien besonders die in Holland angestellten Versuche mit zerkleinertem Torf hervorgehoben, nach deren Ergebnis sich der Heizwert des Torfes durch Zerkleinerung bis auf das Doppelte steigern läßt. Auf Veranlassung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wurden Versuche über die Verfeuerung von Koks in den verschiedensten Feuerungsanlagen zur Durchführung gebracht.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Tacke, Bremen: „*Kriegsmaßnahmen in der Moorkultur.*“ Die Kriegslage zwingt uns, bei der Moorkultur zwei Ziele ins Auge zu fassen: erstens die Sicherung und Erhöhung der Erträge auf den schon vorhandenen Moorkulturen, und zweitens die Vermehrung der Kulturländer durch Kultivieren des Ödlandes. Das erste Ziel kann erreicht werden durch die besonders sorgfältige Beobachtung der allgemein bekannten und erprobten Regeln der Moorkultur. In erster Linie kommt in Betracht Schutz der anzubauenden Flächen gegen parasitäre Krankheiten und Auswahl von Spielarten, die gegen diese Krankheiten besonders widerstandsfähig sind. Weiter muß die Auswahl und Vorbereitung des Saatgutes, Saatgutwechsel zwischen Moor- und Mineralböden berücksichtigt werden. Es zeigten hier die Versuche, daß die Frage der Auswahl der richtigen Früchte nicht allgemein zu beantworten ist; auf manchen Böden gelingt eine Spielart, auf anderen wieder nicht. Betreffs der Bestellung ist der Nachweis wichtig, daß es bei Sommerhalmfrüchten auf eine möglichst frühe Aussaat ankommt. Auf besandeten und gut vorbereiteten unbesandeten Böden empfiehlt es sich, Drillsaat anzuwenden zur Ersparnis von Saatgut, auch ist es für unbesandete Böden wichtig, den Boden durch schwere Walzen zu verdichten. Es wird dadurch die Frostgefahr vermieden, man erzielt eine lockere dünne Oberflächenschicht und erhöht die Capillarität der Fläche. Je trockner der Boden ist, desto größer ist die Frostgefahr. Vermindert man die große Verdunstungsmöglichkeit, so hat man bei richtiger Wasserversorgung den wirksamsten Schutz gegen die vernichtenden Wirkungen der Spätfroste. Wo man Motoren verwendet,

da ist es wichtig, für nichtbesandete Böden keine zu tiefe Bodenlockerung zu bewirken. Es eignen sich besonders gut Fräser. Der Vortr. weist dann auf die Bedeutung der Unkrautbekämpfung hin. Mit Rücksicht auf unsere Futtervorräte muß uns daran gelegen sein, das Vieh möglichst früh auf die Weide treiben zu können, und hierfür muß man richtige Bewässerungs- und Entwässerungsverhältnisse schaffen. Man darf dabei nicht außer acht lassen, den höheren Bedarf der Pflanze an Wasser bei fortgeschrittener Entwicklung zu berücksichtigen. Die Schweinehaltung, Mast und Aufzucht kann verbilligt werden, indem man die Moorböden heranzieht.

Der Vortr. geht dann auf die Düngung des näheren ein. Es sind hier manche Schwierigkeiten entstanden; vielfach konnte nicht rechtzeitig gedüngt werden, teils weil infolge des gestörten Eisenbahnverkehrs die Düngemittel oft zu spät eintrafen, teils wegen Mangel an Hilfskräften. Der Vortr. gibt nun Ratschläge für die Düngung in den Fällen, wo sie nicht rechtzeitig oder aus Mangel an bestimmten Düngemitteln nicht ausreichend erfolgen konnte. Bei der Kalidüngung zu Winterfrucht besteht die Möglichkeit, sie in Form von Kopfdüngung nachzuholen, wenn man gewisse Vorsichtsmaßregeln einhält. Es ist geraten, nicht Rohsalz, Kainit, sondern das 40%ige Kalisalz zu verwenden. Die ätzende Wirkung der Rohsalze tritt dann nicht in dem Maße auf. Zweckmäßig ist es, die Kopfdüngung in nicht zu feuchten Zeiten vorzunehmen, weil man dann die ätzende Wirkung bei den Pflanzen vermeidet, auch empfiehlt es sich, bei dunklem Wetter die Kopfdüngung vorzunehmen, weil die Schädigungen durch das Sonnenlicht begünstigt werden. Wo die Wiesen nicht früh genug gedüngt wurden, kann man dies nach dem ersten Schnitt durchführen. Auch hier verwendet man das konz. 40%ige Kalisalz und walzt nach der Düngung kräftig; dadurch werden die Feuchtigkeitsverhältnisse der Oberflächenschicht günstiger. An gewissen Düngemitteln ist Mangel aufgetreten. An Kali ist solch ein Mangel natürlich nicht vorhanden, da wir ja das Kalimonopol besitzen. Anders liegt es bei der Phosphorsäure. Mangel ist zwar noch nicht in starkem Maße, aber doch z. B. an Thomasmehl und Superphosphat. Für solche Moorböden, die bisher zweckmäßig mit Phosphorsäure gedüngt wurden, hat dieser Mangel nichts Erschreckendes, es wird ein gewisses Kapital an Phosphor im Mooroden angehäuft, und man kann sich daher auf Ersatzdüngung beschränken. Die nachhaltende Wirkung der Phosphorsäure auf Moorböden ist, wie Versuche bewiesen, sehr groß, und wo gut und in richtiger Weise mit Phosphorsäure gedüngt wurde, kann man unbedenklich die Phosphordüngung herabsetzen oder, wenn es nötig ist, aussetzen. Es braucht dann kein Ausschlag an Ernte befürchtet zu werden, aber in normalen Jahren muß die Phosphorsäuredüngung wieder nachgeholt werden. Auf saure Böden, ausgesprochene Hochmore und Übergangsmaare wirken auch die Rohphosphate, wenn sie in geeigneter Form verwendet werden; wichtig ist die Feinheit der Mahlung und die Herkunft. Weicherdige Phosphate sind den lösenden Agenten des Bodens mehr zugänglich, die felsigen Phosphate können selbst durch feine Mahlung nicht den feinen weicherdigen Phosphaten gleichkommen. Am meisten benutzt wird das nordafrikanische Phosphat (Algierphosphat), da es zu angemessenen Preisen im Handel angeboten wird. Die Wirkung des belgischen und nordfranzösischen Phosphats ist ebenso gut, der Preis ist aber höher als der des Algierphosphats. Jetzt können wir zu angemessenen Preisen belgische Phosphate einführen und können so Thomasmehl und Superphosphat für mineralische Böden freibekommen. Die Rohphosphate müssen aber sehr fein vermahlen werden (75% Feinmehl) auch darf die Anwendung nicht zu spät erfolgen, da die Rohphosphate nicht so löslich sind wie Thomasmehl und Superphosphat. Die Hauptfrage ist die Beschaffung des Stickstoffes. Es stehen uns Ammoniak und Schwefelammonium zur Verfügung, und der Vortr. weist besonders darauf hin, daß wir es in der Hand haben, die Erzeugung an schwefelsaurem Ammoniak zu vermehren, indem wir Koks und Torf erzeugen. Der Vortr. erwähnt dann noch den Kalkstickstoff, dessen Wirkung im großen und ganzen 61—70% der Wirkung des Stickstoffes des Chilesalpeters beträgt. Kalkstickstoff ist auf alten Böden

wirksamer als auf jungen Böden, weil die bakteriellen Umwandlungen da schneller vor sich gehen. Bei Winterhalmfrüchten ist auch Kopfdüngung möglich, doch sind zuweilen bei Verwendung des Kalkstickstoffes Ätzungserscheinungen beobachtet worden. Für viele Moorwirtschaften ist es möglich, den Ausfall der Stickstoffdüngemittel zu decken durch tierische Abfälle, und der Vortr. streift die Pflege und Konservierung der tierischen Düngemittel. Besondere wirtschaftliche Maßnahmen für schon vorhandene und neu in Kultur zu nehmende Moorflächen im Kriege sind besonders die, möglichst große Flächen dem Anbau von Hackfrüchten und Kartoffeln zuzuführen. Auch Hülsenfrüchte haben große Bedeutung, da an diesen Mangel ist und die Hülsenfrüchte uns helfen, den Ausfall an Eiweiß zu decken. Gute Erfahrungen hat man hier mit der Anwendung von Kupfersulfat gemacht, doch ist dieses bedeutend teurer geworden und kostet jetzt dreimal soviel als in normalen Zeiten. Es kommt in Kriegszeiten besonders darauf an, möglichst früh Erträge zu erzielen, und Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse ist namentlich in der Nähe von Städten oder großen Gefangenengelagern zweckmäßig. Namentlich auf Niederungsmooren ist Anbau von Halm- und Hackfrüchten zu empfehlen, die Vorbenutzung als Acker ist nur vorteilhaft bei der späteren Umwandlung zu Dauerwiesen und Weiden. Auch hier ist die Verwendung der schweren Walzen zur Sicherung der Erträge von Wichtigkeit. Für vorübergehende Nutzung kann man auch Samengemische verwenden. Moorheu zeichnet sich durch hohen Gehalt an Stickstoffverbindungen aus. Im Auftrage des Reichsamts des Innern sind Versuche durchgeführt worden, welche zeigten, daß sich der Nährwert von Marschheu zu Moorheu wie 1 : 1,4 verhält. Die bessere Wirkung der Moorheuarten ist auf den höheren Eiweißgehalt zurückzuführen.

Das zweite Ziel, Vergrößerung der Kulturländer und Vermehrung der Pflanzenerzeugung, ist auf vielen Tausenden von Hektaren Moorböden ohne große vorbereitende Entwässerungsarbeiten schon jetzt zu erreichen durch Anwendung geeigneter Motoren und Verwendung der Arbeitskraft der Kriegsgefangenen. Es kommen in erster Linie die stickstoffreichen Niederungsmoore in Betracht, die ohne Stickstoffzufuhr hohe Erträge liefern, lediglich unter Verwendung kali- und phosphorsäurehaltiger Kunstdüngemittel. Schwieriger ist die Frage der schnellen Nutzbarmachung von

Neukulturen auf stickstoffbedürftigen Hochmooren. Zum Schluß weist der Vortr. noch hin auf die Bedeutung und segensreiche Wirkung der Verordnung vom 7.11. v. J. über die Bildung von Zwangsgenossenschaften. Für die Melioration des Ödlandes in Moor und Heide wäre eine Ausdehnung der Gültigkeit dieser Verordnung über den jetzt dafür festgesetzten Termin sehr wünschenswert. Prof. Tacke ist fest überzeugt, daß die Moore zum redlichen Teil dazu beitragen werden, den Aushungerungsplan unserer Feinde zunächste zu machen. Unser schwarzes Moor ist jedenfalls ein sicherer Bundesgenosse als die schwarzen Hilfstruppen, die unsere Feinde mit heranziehen im Kampfe gegen den deutschen Militarismus und deutsche Barbarei.

In der Diskussion wird die Frage gestellt, wie lange die Phosphorsäure auf Moorböden nachwirkt, und welchen Wert die Abfallstoffe haben. Prof. Tacke meint, die Nachwirkung der Phosphorsäure ist abhängig von dem Phosphorkapital, das sich im Boden angesammelt hat. Nach den von ihm durchgeföhrten Versuchen war auf zweckmäßig gedüngten Flächen noch nach 10 Jahren eine Nachwirkung zu verspüren.

Landrat Rottberg, Fallingbostel: „Über die Verwendung der Kriegsgefangenen für die Moorkultur.“ Der Vortr. berichtet über die Erfahrungen, die in dem im Herzen der Lüneburger Heide gelegenen Kreise Fallingbostel mit der Verwendung der Kriegsgefangenen bei der Kultivierung des Ödlandes gemacht wurden.

In der Diskussion zu diesem Vortrage wurde wieder hingewiesen auf die Verordnung vom 7.11. über die Bildung von Zwangsgenossenschaften, die die Beschaffung von Beihilfen und Meliorationskrediten regelt, und es wurde der Wunsch zur Verlängerung der in dieser Verordnung gegebenen Frist, die dort mit dem 31.3. 1915 angegeben ist, in Form folgender Resolution zum Ausdruck gebracht, die auch einstimmig angenommen wurde: „Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, welche auf dem Gebiete der Ödlandkultur durch die Verordnung vom 7.11. 1914 (Nr. 670 der Drucksachen des Abgeordnetenhauses für die 22. Legislaturperiode) erzielt sind, hat der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche in seiner 33. Mitgliederversammlung beschlossen: Die Agrarkommission des Preußischen Abgeordnetenhauses wird auf das dringendste gebeten, die Verlängerung der Geltungsdauer der bezeichneten Verordnung zunächst auf ein Jahr zu befürworten.“ P.

Verein deutscher Chemiker. Der große Krieg.

Im Kämple für das Vaterland starben folgende Fachgenossen:

Dipl. Chemiker Karl Döller, von der Fa. Mechanische Weberei zu Linden, Fähnrich des k. k. österr. Inf.-Reg. 60.

Farbenchemiker Dr. Hermann Friedmann, München.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Dr. G. Anders, Oberassistent in der Technisch-Wissenschaftlichen Abteilung I des Instituts für Gärungsgewerbe, Berlin, Leutn. d. Res. und Batterieführer.

Stud. chem. Heinrich Frankenbach, Vize-wachtmeister, Sohn des Direktors der Neuen Papiermanufaktur in Ruprechtsau, Wilhelm Frankenbach.

Hermann Friese, Inhaber der Kunstlederfirma Hermann Friese, Leutn. im Freiw. Autom.-Korps.

Cand. rer. mont. Hans Fröhlauf, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Dr. W. F. Kalle, Hauptmann d. Landw., Biebrich. Leutn. d. Res. Hermann Pfeffer, Sohn und Mitarbeiter des Porzellanfabrikanten Fritz Pfeffer in Gotha.

Rittmeister d. Landw. Waldemar Poersch, Mitinhaber und Geschäftsführer der Porzellan- und Tonwarenfabrik, G. m. b. H., in Coburg.

Dr. von Skopnik, Chemiker der Mineralölraffinerie G. m. b. H., Grabow i. M., Kriegsfreiwilliger und Gefr. im V. Res.-Garde-Grenadier-Reg.

Dipl. Ing. Walter Türk, Landw.-Pionier-Leutn., Sohn des Fabrikbesitzers Gustav Türk, Farbstoffwerk in Rohr i. Th.

Bergassessor Baumler, Leutn. d. Res. der Maschinengewehrabteilung 6, Mitglied der Verwaltung der A.-G. Heldburg in Hildesheim, erhielt das Herzoglich Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz.

Befördert wurden

zum Hauptmann:

Dr. R. Escalas, München, Schriftleiter der „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengwesen“ und der „Kunststoffe“.

Dr. Otto Röhm, Chef der Chemischen Fabrik Röhm und Haas, Darmstadt.